

SIRKKA-LIISA HAHMO (Groningen)

## ZWEISILBIGE OSTSEEFINNISCHE NOMINALSTÄMME AUF *-e* IM LICHTE DER LEHNWÖRTER\*

0. Das etymologische Wörterbuch der finnischen Sprache (SKES) erwähnt 270 zweisilbige Nomina, deren Stamm auf *-e*, deren Nominativ aber auf *-i* endet. In dieser Zahl sind im SKES angeführte Neubildungen wie z. B. *happi* 'Sauerstoff' und *typpi* 'Stickstoff', die durch die bewußte, künstliche Ausbreitung des Wortschatzes entstanden sind, nicht enthalten. 37 von diesen Wörtern mit dem *e*-Stamm haben neben diesem auch einen *i*-Stamm, der in einigen Fällen vorherrscht, z. B. *kymi* 'Strom' : *kymen* bzw. *kymin*, *lampi* 'Teich' : *lammen* bzw. *lammin*, *vahti* 'Schaum' : *vaahdin* bzw. *vaahden*, *tiili* 'Ziegel' : *tiilen* bzw. *tiilin*.<sup>1</sup> Außerdem haben einige Wörter neben dem *e*-Stamm auch eine Form mit dem *a*- bzw. *ä*-Stamm: *kypsi* 'reif, gar' : *kypsen* bzw. *kypsä* id. : *kypsän*, *luomi* 'Augenlid' : *luomen*, *luoma* id. : *luoman*, *läyli* 'schwer, schmerzlich' : *läylen* oder *läylin* bzw. *läylä* id. : *läylän*. Da sowohl die *a*-, *ä*- als auch die *e*-Stämme nichtabgeleitete Grundstämme sind, können diese Parallelformen keine Ableitungen voneinander sein.

Obleich der zweisilbige *e*-Stamm zu den Grundformen der Sprache gehört, zählen nicht alle zweisilbigen *e*-Stämme zum altüberlieferten Erbwortschatz, sondern es gibt auch Lehnwörter, die sich diesem Worttyp angepaßt haben. In meinem Aufsatz untersuche ich, wie sich die zweisilbigen Nominalstämme auf *-e* ihrem Ursprung nach teilen und was für Lehnwörter zu dieser Kategorie gehören. Ich möchte auch untersuchen, ob die Anpassung irgendeiner Regelmäßigkeiten aufweist. Als Ausgangspunkt habe ich die finnischen Wörter genommen; die Formen der anderen ostseefinnischen Sprachen werden nicht immer erwähnt. Als Quelle gebrauche ich in erster Linie das SKES, aber was die Lehnwörter betrifft, habe ich auch neuere Literatur zu Rate gezogen.<sup>2</sup>

1. Der allgemeinen Auffassung nach stammt der zweisilbige, auf *-e* endende Stammtyp bereits aus der uralischen bzw. finnisch-ugrischen Grundsprache, und laut Erkki Itkonen bildete er da unter den zweisilbigen Stämmen die große Mehrheit (E. Itkonen 1961 : 67; 1962 : 199). Itkonen hat auch bewiesen, daß die relative Anzahl der *e*-Stämme schon ab der finnisch-permischen Periode zurückging und die der *a*-Stämme zunahm (E. Itkonen 1948 : 130—132). Schließlich hat der *e*-Stamm seine Produktivität völlig verloren. Dies kann aber erst in irgendeiner Periode des Urfinnischen geschehen sein, weil das Finnische laut SKES über 112 *e*-Wörter verfügt, die keine Äquivalente außerhalb der ostseefinnischen

\* Diese Abhandlung wurde in kürzerer Form auf dem 6. Internationalen Finnougristenkongreß (Syktyvkar 1985) vorgetragen.

Sprachen haben. Außerdem waren am Anfang der frühurfinnischen Periode *e*, *a* und *ä* wahrscheinlich immer noch die einzigen Vokale, die am Ende des nichtabgeleiteten Stammes stehen konnten (Laanest 1975 : 89; 1982 : 142).

Für die knappe Hälfte der *e*-Stämme führt das SKES eine Entsprechung in den wolgaischen Sprachen bzw. in einer oder mehreren noch weiter entfernten verwandten Sprachen an. Ich bezeichne diese Gruppe im folgenden als alten Erbwortschatz, obgleich auch einige frühe indogermanische Lehnwörter hierher gehören (z. B. *mesi* 'Honig' und *sarvi* 'Horn'). Unter diesen 133 Wörtern des alten Erbwortschatzes befinden sich 29 Fälle, in denen das SKES die Gleichung für unsicher hält. Für einige von diesen ist nach dem Erscheinen des SKES eine Lehn-etymologie vorgeschlagen worden, die — wenn die Etymologie richtig ist — die unsichere Gleichung gleichzeitig verwirft. Diese Wörter sind *lahti* 'Meerbusen, Golf, Bucht', dessen baltische Herkunft Lauri Posti (1977 : 267—269) bewiesen hat, *kesi* 'Häutchen, Membrane; abgezogene Haut, Pelz', das nach Koivulehto (1983 : 119) auf ein indogermanisch-vorgermanisches Original zurückgeht, *kypsi* 'reif, gar', wofür Koivulehto (1983 : 122—125) eine baltische Etymologie vorgeschlagen hat und *varsi* 'Stiel, Stengel', das laut Koivulehto ein baltisches bzw. germanisches Lehnwort ist. Die Entsprechungen des Wortes *varsi* im Tscheremissischen (Marischen) wäre in diesem Fall eine Entlehnung aus derselben Sprache (Koivulehto 1979b : 139—142). Koivulehto hat auch für das Wort *täysi* 'voll', wofür das SKES unsichere Äquivalente im Tscheremissischen und in den ugrischen Sprachen vorlegt, eine germanische Etymologie vorgeschlagen (Koivulehto 1976 : 266—268). Mehr über diese Wörter<sup>3</sup> s. unten.

Obgleich die *e*-Stämme den *a*-Stämmen numerisch Raum gegeben haben müssen, haben sie in der urfinnischen Periode doch noch einige Zeit eine beträchtliche Anziehungskraft gehabt. Davon zeugen — außer den ganz neuen Wörtern — auch alte Erbwörter, die nach dem Lappischen und dem Mordwinischen ursprünglich *a*- und *ä*-Stämme gewesen zu sein scheinen, die sich aber im Urfinnischen in *e*-Stämme verwandelt haben (s. z. B. E. Itkonen 1977). Alte Wörter mit dem *a*-Stamm sind laut Erkki Itkonen *kansi* 'Deckel' << \**komta*, *salmi* 'Sund, See- oder Meerenge' << \**solma*, *sarvi* 'Horn' << \**šorva*, *suoli* 'Darm' << \**šola*, *vaski* 'Kupfer' << \**voška* und möglicherweise auch *tammi* 'Eiche' << ?\* *to(m)ma*; alte *ä*-Stämme sind *järvi* 'der See' << \**järvä*, *sappi* 'Galle' << \**säppä*, *talvi* 'Winter' << \**tälvä* und *tähti* 'Stern' << \**tästä*. Als unsicher führt Itkonen *varsi* 'Stiel' an. Dessen lappische Entsprechung soll den palatalen Stamm \**värtä*, tscheremissische dagegen einen velaren Stamm voraussetzen (E. Itkonen 1977 : 5—7). Wie ich schon oben erwähnt habe, hält Koivulehto *varsi* für ein germanisches bzw. baltisches Lehnwort.

2.0. Für 25 zweisilbige Nominalstämme auf *-e* führt das SKES ein Äquivalent außerhalb des Ostseefinnischen im Lappischen an, nicht aber in anderen entfernten verwandten Sprachen. Vier von diesen versieht das SKES mit einem Fragezeichen, und in vier Fällen wird erwähnt, daß das Wort möglicherweise früh aus dem Ostseefinnischen ins Lappische entlehnt wurde. Für diese ostseefinnisch-lappischen Wörter ist eine Lehn-etymologie in sechs Fällen vorgeschlagen: drei baltische Wörter, zwei germanische Wörter und ein indogermanisches Wort mit germanischer Prägung.

2.1. Baltischen Ursprung haben:

*hirvi* 'Elen, Elch' (Entsprechungen in allen ostseefi. Sprachen und im Lapp.) < urfi. \* *hirvi* << \**širve*, vgl. altpreuß. *sirwis* 'Reh, Rehbock', lit. \**širvis* (?\**širvoas*) (SKES 78; EEW 363f., s. v. *hiro*);

*käki* 'Kuckuck' (Entsprechungen in allen ostseefi. Sprachen und im Lapp.) < urfi. \**käki* < \**käke*, vgl. lit. *gegė*, *-ė̃s*, *gėgė*, *-ė̃s* id. (SKES 259; EEW 1122, s. v. *kägu*), die Gleichung gilt, teils wegen des onomatopoeischen Charakters des Wortes, als unsicher. Laut Fraenkel (1952 : 146) ist lit. *gegė* eine sekundäre Form von *gegužė*. Dies macht die baltische Etymologie von *käki* noch komplizierter, Larsson aber meint, daß trotzdem die vorgeschlagene baltische Etymologie nicht völlig abgelehnt werden kann (Larsson 1981 : 35);

*karsi* 'verkohltes Ende am Kienspan, Lichtschnuppe, Ruß usw.' (Entsprechungen im Kar. und Estn., unsicher im Weps. und Lapp.) < urfi. \**karsi* < \**karte* ~ balt. \**skaraa-* bzw. \**skardi-*, vgl. lit. *ąpskardas* m. 'Rauhreif; Glatteis', *ąpskardà* f. 'Glatteis', *ąpskardis* id., lett. *skārds* 'unebenes Eis' (Koivulehto 1979b : 133, 135f.; SKES 165). Nach Korhonen hat das Lappische keine baltischen Lehnwörter, die nicht in ostseefinnischen Sprachen vertreten sind. Dies zeugt davon, daß die Mundart des Frühurfinnischen, aus der das Lappische sich entwickelt hat, wahrscheinlich keine direkten Kontakte mit dem Baltischen gehabt hat. Die lappischen Wörter baltischen Ursprungs sind durch Vermittlung der frühurfinnischen Mundart, aus der sich die ostseefinnischen Sprachen entwickelt haben, ins Lappische gekommen (Korhonen 1981 : 31f.). Das Wort *lohi* 'Lachs' (s. dieses unten), das laut SKES (S. 300) im Lappischen eine Entlehnung aus dem Frühurfinnischen ist, gehört de facto zu derselben Gruppe wie *hiro*, *käki* und *karsi* (s. Korhonen 1981 : 30—35).

2.2. Germanischen Ursprung haben:

*palsi* (Gen. *palsin*, selten *pallen*) 'harte Erdschicht' (Entsprechungen im Kar. und im Lapp.) < urfi. \**palsi* < \**palte* ~ frühgerm. \**falpa-* bzw. \**falpi-* (Koivulehto 1981c : 76—77; Hofstra 1985 : 132). Mit diesen frühgermanischen Stämmen werden von Koivulehto auch noch einige andere finnische Wörter verbunden: *palle/palte* 'Saum, Rand', *pallas* 'Abhang, Saum' *palt(t)a/palt(t)o* 'Abhang, Rand' (Koivulehto 1976 : 254—257); *tuppi* 'Scheide, Futteral, Hülse' (Entsprechungen in allen ostseefi. Sprachen außer im Weps., und im Lapp.) < urfi. \**tuppi* < \**tuppe* ~ frühgerm. \**duppa-*, vgl. mnd. *dop(pe)* 'Schale, Kapsel, Hülse usw.' (Koivulehto 1981c : 77f.).

2.3. Indogermanisch-vorgermanischen Ursprungs ist:

*tosi* 'wahr, ernst' (Entsprechungen in allen ostseefi. Sprachen und im Lapp.) < urfi. \**tosi* < \**tomte*. Das Wort wird von Koivulehto zum indogerm. \**d̥m̥tó-* 'gemäßigt, gezähmt' gestellt. Hierher gehört u. a. germ. \**tamja-* > altn. *temja* 'zähmen, gewöhnen' (Koivulehto 1983 : 120—122).

3.0. Für etwas weniger als 50% der 112 Nomina auf -e, die keine Entsprechungen außerhalb des Ostseefinnischen haben, wurde eine Lehn-etymologie vorgeschlagen. Ungefähr 60 Wörter stehen ohne weitere Etymologie, und sie werden im allgemeinen für eigene, in der urfennischen Periode entstandene Wörter gehalten. Ein Teil davon kann natürlich auch älter sein, obgleich wir (vorläufig) keine Beweise dafür haben. Wahrscheinlich befinden sich darunter auch Lehnwörter. Ich verweise nur auf rezente Aufsätze von Koivulehto, aus denen hervorgeht, daß die Anzahl der «eigenen» Nomina kleiner ist, als bisher angenommen wurde. Paul Ariste hat vermutet, daß in diesem Wortschatz Spuren einer unbekannteren Substratsprache zu finden sind. Für Wörter solchen Ursprungs hält er *hiki* 'Schweiß', *huuli* 'Lippe', *koipi* 'Bein', *kylki* 'Seite'; *niemi* 'Halbinsel, Landzunge, Kap', *nummi* 'Heide', *saari* 'Insel'; *hauki* 'Hecht' und *helmi* 'Perle'. All diese Wörter außer *helmi* sind gemeinostseefinnisch. Ariste erklärt auch das Wort *meri* 'Meer, die See', das oft für ein baltisches Lehnwort gehalten wird, obgleich sich Schwierigkeiten im Vokalismus erweisen, für ein Substratwort (Ariste 1971 : 225—257, s.

auch Ariste 1975). Es scheint, daß zumindest Laanest sich dieser Theorie anschließt (Laanest 1975 : 215; 1982 : 320f.).

Der allgemeinen Auffassung nach hat der zweisilbige *e*-Stamm in irgendeiner Phase des Urfinnischen seine Produktivität verloren. Bis vor kurzem hat man dies vor den ostseefinnisch-germanischen Lehnbeziehungen datiert. Der Stammtyp soll während der ostseefinnisch-baltischen Berührungen wenigstens in gewissem Ausmaß produktiv gewesen sein, weil sich eine Menge baltischer Lehnwörter diesem Stammtyp angepaßt hat, am Anfang der germanischen Beziehungen soll aber der zweisilbige *e*-Stamm nicht mehr produktiv gewesen sein. Die wenigen als alte germanische Lehnwörter betrachteten *e*-Stämme, wie z. B. *arki* 'Werktag', *arpi* 'Narbe', *rupi* 'Schorf, Kruste' und *ruuhi* 'flacher Kahn, Einbaum', sowie die jüngeren Lehnwörter aus dem (Alt)schwedischen, wie z. B. *peitsi* : *peitsen* 'Speer, Lanze', *tiili* : *tiilen* 'Ziegel', sollten nach Analogie der alten Erbwörter (z. B. *uni* : *unen* 'Schlaf, Traum') oder der baltischen Entlehnungen (z. B. *lohi* : *lohen* 'Lachs') entstanden sein (s. z. B. Hakulinen 1979 : 357). Die rezenten Untersuchungen von Jorma Koivulehto haben die Anzahl germanischer Lehnwörter mit einem *e*-Stamm schnell vermehrt. Koivulehto hat zugleich mit Hilfe dieser Wörter bewiesen, daß die ostseefinnisch-germanischen Beziehungen nicht jünger als die ostseefinnisch-baltischen zu sein brauchen. Seit 1971 hat Koivulehto mehrere germanische Lehnwörter vorgelegt, die an dem urfinnischen Lautwandel /*ti*/ > /*si*/ beteiligt sind. Dieser Lautwandel wurde bis vor kurzem als terminus post quem der ostseefinnisch-germanischen Lehnbeziehungen betrachtet. Dies kann aber nicht mehr gelten, und eine zeitliche Differenz zwischen dem Anfang der baltischen und dem der germanischen Lehneinflüsse ist nicht mehr begründet (s. auch Hofstra 1985 : 156–160). Die ostseefinnisch-germanischen Berührungen haben jedoch länger gedauert: nach dem Lautwandel /*ti*/ > /*si*/ und nachdem der *e*-Stamm seine Produktivität verloren hat, sind viele germanische Wörter entlehnt worden.

Die zweisilbigen ostseefinnischen Nominalstämme auf *-e*, für die eine sichere oder unsichere Lehnetymologie vorgeschlagen wurde, verteilen sich nach den Sprachen, aus denen sie stammen, wie folgt: 19 baltische, 17 germanische, 2 indogermanisch-vorgermanische, 13 oder 14 (alt)schwedische und zwei russische Lehnwörter; weiter gibt es ein Wort, für das sowohl eine baltische als auch eine germanische Etymologie gegeben worden ist.

### 3.1. Baltischen Ursprungs sind:

?*elki* 'Charakter, Gewohnheit; Unsitte, Streich, Intrige' (belegt nach dem SKES nur in kar. und weps. Ableitungen, wenn diese zu *elki* gehören, auch das im KKS genannte *elko* 'Verstand; Sitte' gehört hierher) < urfi. \**elki* < \**elke*, vgl. lit. *elgesỹs* 'Benehmen', *elgimasis* 'Benehmen, Verhalten', *eĩgtis* 'sich verhalten' (SKES 36f.);

*hanhi* 'Gans' (Entsprechungen in allen ostseefi. Sprachen außer im Liv.) < urfi. \**hanhi* < \**šanše*<sup>4</sup>, vgl. lit. *žąsis*, altlit. *žansis*, lett. *zūoss*, altpreuß. *sansy* 'Gans' (SKES 55; EEW 282, s. v. *hani*; Larsson 1981 : 33);

*hirsī* 'Balken' (Entsprechungen in allen ostseefi. Sprachen außer im Weps. und im Liv.; fi. > lp., SKES 77) < urfi. \**hirsī* < \**širte* ~ balt. \**žirdis*, vgl. lit. *žārdis* 'lange, dünne Stange; Roßgarten; großer, umzäunter Weideplatz', lit. *žārdas* 'Gerüst zum Erbsen-, Flachs-, Getreidetrocknen; Viehhürde', altpreuß. *sardis* 'Zaun, umzäunter Roßgarten' (Koivulehto 1979b : 135; auch Mägiste verbindet dieses Wort (mit einem Fragezeichen) mit dem Balt., EEW 362f., s. v. *hirs*);

?*kaikki* 'all, aller' (Entsprechungen in allen ostseefi. Sprachen außer im Liv.; fi. > lp., nach Mägiste wot. < ?fi.) < urfi. \**kaikki* < \**kaikke*,

vgl. lit. *kiek* 'wie viel', *kiekas* id., 'wie groß', *kiekà* 'Anzahl, Zahl' lett. *cik*, *ciek* 'wie viel' (SKES 141; EEW 1087f., s. v. *kõik*); die Gleichung ist aus semantischen Gründen unsicher;

*kirsi* 'Bodenfrost; dial. auch dünne Eisschicht; harte Schneekruste' (Entsprechungen in allen ostseefi. Sprachen außer im Weps. und Wot.; fi. > lp; kar.-olon. bzw. lüd. > russ.) < urfi. *\*kirsi* << *\*kirtē* ~ balt. *\*skirda-* / *\*skirdi-*, vgl. lit. *apskiṛsti* 'gefrieren, zu-, einfrieren, vereisen', *āpskar-dis* usw. 'Glatteis', lett. *skārds* 'unebenes Eis' (Koivulehto 1979b : 132—135; SKES 200; EEW 848, s. v. *kīrs*);

*korsi* 'Halm-, Gras-, Getreidestengel' (Entsprechungen im Kar., Lüd., Wot. und Est.; fi. > lp.) < urfi. *\*korsi* << *\*korte* ~ balt. *\*karti-* / *\*kartia-*, vgl. lit. *kārtis* (Gen. *-ies*) 'dünne Stange. Latte, Staken', *kaṛtis* (Gen. *-čio*) 'Mahd, Schwaden', *kaṛtīs* (Gen. *kaṛčio*) 'das zwischen den Schwaden stehengebliebene längere Gras', *kaṛtīs* bzw. *kaṛtis* '(Pferde-) Mähne' (Koivulehto 1979b : 137—139; SKES 220; EEW 1108, s. v. *kōrs*); *kupsi* 'reif, gar', Nebenform *kupsā* (Entsprechungen in allen ostseefi. Sprachen: ?fi. > lp.) < urfi. *\*kūpsi* << *\*kūpte* 'gar' = 'gebraten' (? < *\*kepte*) ~ balt. *\*kepta-* (vielleicht schon vorbalt.-indogerm.

*\*k<sup>u</sup>εpto-*) 'gebraten', vgl. lit. *kēptas*, *keptà* 'gebacken, gebraten' (Koivulehto 1983 : 122—125; SKES 256; EEW 1177f., s. v. *kūps*). Wenn diese Etymologie richtig ist, wurden wotj. *kišmanī* und syrj. *kišmīnī* 'gar, reif werden' nach Koivulehto aus dem Mittelurfinnischen entlehnt; *lahti* (früher *laksi*, *laaksi*) 'Meerbusen, Golf, Bucht' (Entsprechungen in allen ostseefi. Sprachen außer im Liv., auch im Lapp., das das Wort aus dem Frühurfi. entlehnt hat, wenn die Lehn-etymologie korrekt ist) < urfi. *\*laksi* << *\*lakte* < *\*lankte*, vgl. lit. *laṅktis* (Gen. *laṅkčio*) 'Henkel, Bügel; Garnwinde. Haspel', lett. *lanktis* (Pl.), *lanktes* 'Garnwinde, Garnhaspel', altpreuß. *lanctis* 'Gabel mit hakenförmiger Spitze' (Posti 1977 : 267—268); das SKES erwähnt unsichere Entsprechungen im Ostiakischen (Chantischen) und Wogulischen (Mansischen); wenn die baltische Lehn-etymologie richtig ist, gehören diese Wörter nicht zu *lahti* (SKES 269; EEW 1209f., s. v. *laht*):

*lohi* 'Lachs' (Entsprechungen in allen ostseefi. Sprachen außer im Liv.; frühurfi. > lp.) < urfi. *\*lohi* << *\*loše*, vgl. lit. *lašis*, lett. *lasis*, altpreuß. *lasasso* id. (SKES 300; EEW 1404, s. v. *lōhe*; Larsson 1981 : 22—24);

*meri* 'Meer, die See; Süden (in Süd-Finnland), Westen (in Nord-Finnland)' (Entsprechungen in allen ostseefi. Sprachen; fi. > lp.) < urfi. *\*meri* < *\*mere*, nach SKES «wahrscheinlich» aus dem Balt., vgl. lit.

*mārē* 'Meer; das Kurische Haff', lett. *māra*, *mare*, altpreuß. *mary* 'Haff' (SKES 341; EEW 1529, s. v. *meri*; Larsson 1981 : 21f.; vgl. aber auch Ariste 1971 : 256; 1975 : 467) <sup>5</sup>;

*nīsi* 'Litze, Weberschaft' (Entsprechungen in allen ostseefi. Sprachen; fi. > lp.) < urfi. *\*nīsi* << *\*nīte*, vgl. lit. *nīstis* f. Pl. *nīstys* 'Litze. Weberkamm', lett. *nīts* 'ein Teil des Webstuhls' (SKES 378; EEW 1695, s. v. *nīis*);

*orsi* 'Sparren, Stange' (Entsprechungen in allen ostseefi. Sprachen; fi. > lp.) < urfi. *\*orsi* << *\*orte* ~ balt. *\*ardis*, vgl. lett. *ārds* 'Darrenbalken; Stange' (SKES 439; EEW 4035f., s. v. *ōrs*);

*reisi* 'Oberschenkel' (Entsprechungen in allen ostseefi. Sprachen außer im Liv.; urfi. > lp.) < urfi. *\*reisi* << *\*rejte* (est. dial. *raiž* und lpN *ruoi'dā* 'Bein' gehen auf das urfi. *\*rajte* zurück), vgl. lit. *rietas* m. 'Oberschenkel, Lende (des Menschen), Schinken', lett. *rieta* 'Bein' (SKES 760; EEW 2452, s. v. *reis*; s. auch Liukkonen 1973 : 21, 23 Anm. 3, 25);

*reki* 'Schlitten' (Entsprechungen in allen ostseefi. Sprachen) < urfi. *\*reki*

< \*reke, nach SKES und EEW «wahrscheinlich» aus dem Balt., vgl. lit. *rāgēs, rōgēs*, lett. *ragavas, regavas* '(kleiner) Schlitten, Handschlitten' (SKES 762; EEW 2442, s. v. *regi*):

*torvi* 'Horn' (Entsprechungen in allen ostseefi. Sprachen außer im Wot. und Liv.) < urfi. \**torvi* < \**torve*, vgl. lit. *taurė, taūrė* 'Becher, Schale', lett. *tāure* 'Jagdhorn, Hirtenhorn' (SKES 1357f.);

*tuohi* 'Birkenrinde' (Entsprechungen in allen ostseefi. Sprachen) < urfi. \**tōhi* bzw. \**tohi*<sup>6</sup> < \**tōše* bzw. \**toše*, vgl. lit. *tōšis* 'Birkenrinde', lett. *tāsis* 'obere, weiße Birkenrinde' (SKES 1404f.; EEW 3200, s. v. *toht*);

*virpi* 'Rute, Gerte, Reis, dünner Stock' (Entsprechungen im Estn. und Liv.; fi. > Ip.) < urfi. \**virpi* < \**virpe*, vgl. lit. *virbas* 'Zweig, Reis, Stock, Spieß', lett. *virba* 'Stock, Reis usw.' *virbe* id.; 'Stricknadel' (SKES 1788; vgl. auch EEW 3886f., s. v. *virves*, wo Mägiste die balt. Etymologie nicht erwähnt);

?*virsi* 'Kirchenlied, episches Gedicht, Lied; Weise, Gedanke' (Entsprechungen in allen ostseefi. Sprachen<sup>7</sup> außer im Wens. und Liv.) < urfi. \**virsi* < \**virte*, vgl. altpreuß. *wīrds* 'Wort' (SKES 1788f.);

*vuohi* 'Ziege' (Entsprechungen im Ingr., Wot. und in est. Dial.<sup>8</sup>) < urfi. \**vōhi* < \**vōše*, vgl. lit. *ožūs* 'Bock', lett. *āzis* id., altpreuß. *wosee*, lit. *ožka* 'Ziege' usw. (SKES 1814f.).

### 3.2. Wörter germanischen Ursprungs sind:

?*arki* 'Werktag' (Entsprechungen in allen ostseefi. Sprachen außer im Liv.; fi. > Ip.) < urfi. \**arki* < \**arke* ~ urgerm. \**argjōn-* bzw. \**argjōn-*, vgl. urn. *ArAgeu* 'durch Argheit', an. *ergi* 'Begierde, Schlechtigkeit' (Kylstra 1974 : 49; Hofstra 1985 : 404, 411 Anm. 3; SKES 23; EEW 90, s. v. *argi*<sup>9</sup>);

*arni* 'Narbe, Spalte, Ritze' (Entsprechungen im Ingr., Kar., Estn. und Liv.; fi. > Ip.) < urfi. \**arni* < \**arpe* ~ urgerm. \**arwaz-* bzw. \**arwiz-* < \**arwez-* 'Narbe', vgl. an. *ørr, err* id. (Kylstra 1974 : 51; Hofstra 1985 : 103; vgl. auch SKES 25)<sup>10</sup>;

(\**kalsi*) : *kallellaan* 'in geneigter Stellung, schief' (*e-Stamm* nur im Kar. belegt) < urfi. (\**kalsi*) : \**kalte-* < \**kalte* ~ urgerm. \**halpī-* (got. *Twiltia*]-*halpei* 'Gunst'), ahd. *uo-haldi* 'Abhang' (Koivulehto 1971a : 386f.; Hofstra 1985 : 156f.; vgl. auch SKES 150, s. v. *kallas*);

*laki* 'Decke, Gaumen, Gipfel' (Entsprechungen in allen ostseefi. Sprachen; fi. > Ip.) < urfi. \**laki* < \**lake*, das nach dem SKES in irgendeinem Verhältnis zu *lakka* 'Schirm, Vordach' steht (SKES 272, s. v. *laki* und *lakka*; EEW 1202, s. v. *lagi*, 1219, s. v. *lakk*), für *lakka* nennt das SKES unsichere Entsprechungen im Wogulischen und Ungarischen. Koivulehto (1973 : 574) hält *lakka* für ein germanisches Lehnwort und führt es auf urgerm. \**flakan-* zurück; *laki* könnte zu derselben Lehnsippe gehören (Hakulinen 1979 : 332, Anm. 543a; Häkkinen 1984 : 298)<sup>11</sup>;

*liesi* '(Koch)-Herd' (Entsprechungen in allen ostseefi. Sprachen außer im Kar. und Lüd.) < urfi. \**lēsi* < \**lēte* ~ urgerm. \**slēda-* oder \**slēdt-*, mhd. *slāt* 'Rauchfang' (SKES 291; EEW 1257, s. v. *lee*; Koivulehto 1984b : 222);

a) ?*Louhi* Eigenname für die Herrin von Pohjola aus der finnischen Volksdichtung. Das SKES verbindet dieses unter Vorbehalt mit den Eigennamen *Louhiatar, Louhetar, Loveatar, Loviatar, Laviatar* usw. Wenn diese Namen ursprünglich aus der skandinavischen Mythologie stammen, können sie vielleicht mit *Laufey* verglichen werden. *Louhi* könnte dann eine kürzere Form von *Louhiatar* sein. Diese Erklärung ist jedoch sehr unsicher (SKES 304);

b) ?*louhi* 'Blitz' (nur auf der Karelischen Landenge) < urfi. \**louhi* < \**louhe* ~ an. \**louhir* (< germ. \**lauhiz*), vgl. an. *leygr* (< \**laugiz*)

- 'Flamme' (SKES 304, s. auch Hofstra 1985 : 51f.);  
*lovi* 'Einschnitt, Spalte usw.' (Entsprechungen im Ingr. und Estn.) (SKES 305; EEW 1427, s. v. *lōvi*) < urfi. \**lovi* < \**love* ~ urgerm. \**law(w)ō-* (> an. *logg* 'Falz in den Dauben eines Fasses') bzw. ~ urgerm. \**lawi-* oder \**lawja-* (vgl. an. *lih-lawi* 'Narbe') (Koivulehto 1971b : 607 Anm. 3; 1972 : 627 Anm. 1; 1981b : 206) oder ~ nwgerm.-urn. \**kloban-*, an. *klofi* 'Kluft, Klemme; Falz (bei einer Schiebetür)', neunorw. *klove* 'Kluft' oder ~ nwgerm.-urn. \**kloða*, an. *klof* 'Kluft, Riß, Spalt zwischen den Beinen', norw. *klov* id. oder ~ nwgerm.-urn. \**kloþōn-*, an. *klofa* 'Schlucht', norw. *klova* 'Kluft, enger Paß, gespaltenes Stück Holz' (Hofstra 1985 : 403f.). Koivulehtos Deutung setzt eine sehr frühe Entlehnungszeit voraus;
- ?*narvi* (Gen. *narvin*, selten *narven*) 'Oberschicht des Leders, Oberhaut; dünne Schicht (z. B. von Rahm); Furche, Schramme, Falte, Knötchen' < urfi. \**narvi* < \**narve*. Dieses nach dem SKES nur im Finnischen belegte Wort wird für eine Entlehnung aus dem alten Neuschwedischen gehalten, vgl. neuschwed. *narv* 'Pelzseite, Oberhaut; Narben' < mnd. *nar(w)e* 'Pelzseite; Narbe' < germ. \**narwō-*. Als terminus technicus im Gerberhandwerk könnte *narvi* mindestens teilweise ein junges Lehnwort aus dem Schwedischen sein, in finnischen Dialekten gibt es aber auch *narvas* 'dünne Schicht, insbesondere dünne Rahmschicht' und im lpN *nar've* 'dünne Oberschicht der Birkenrinde; Runzel', diese müssen auf \**narva-* zurückgehen und können nach dem SKES vielleicht eine ältere germanische Form voraussetzen (SKES 367);
- ?*närvi* (Gen. *närvin* bzw. *närven*) Nebenform *närmi*, 'weißes Schabsei auf der Birkenrinde; Oberschicht des Leders; Faser auf der Birkenrinde' (das Wort kommt nur in alten Wörterbüchern vor) < urfi. \**närvi* < \**närve*, bzw. ?\**närmi* < \**närme*; nach dem SKES ist es eine palatale Variante von *narvi*, s. oben (SKES 415)<sup>12</sup>;
- parsi* 'Riegenstange' (Entsprechungen in allen ostseefi. Sprachen; fi. > lp. und schwed. Dial. in Finnland; wot. oder est. > russ.) (SKES 496; EEW 1943, s. v. *pars*) < urfi. \**parsi* < \**parte* ~ germ. \**barða*<sup>13</sup> (> ndl. *baard* 'Bart') (Koivulehto 1979b : 144—146; s. auch Hofstra 1985 : 157, 182);
- pursi* 'kleines Fahrzeug, Kahn' (Entsprechung im Kar.) (SKES 656); das Wort ist in Ableitungen besser bekannt: fi. *purtilo*, *purtelo* usw. 'Trog, Mulde, kleines Gefäß' < urfi. \**pursi* < \**purte* ~ germ. \**burða-*, vgl. an. *borð* 'Speisetisch, Brett', schwed. *bord* '(Speise)tisch' (Koivulehto 1979b : 146—149; s. auch Hofstra 1985 : 157f., 182);
- rupi* 'Schorf, Grind, Kruste' (Entsprechungen in allen ostseefi. Sprachen außer im Liv.; fi. > lp.) < urfi. \**rupi* < \**rupe* ~ urgerm. \**χrufiz* > ahd. *ruf* 'Aussatz' oder \**χrufōn-/χrubōn-* (> an. *hrufa* 'Wundkruste, Schorf') (SKES 877f; Hofstra 1985 : 65, 404); nach Mägiste ist das Wort aus dem «Urskand.» (EEW 2546, s. v. *rubid*);
- ruuhi* 'flacher Kahn, Einbaum' (Entsprechungen in allen ostseefi. Sprachen außer im Liv.; fi. > lpN, kar. > lpKld., osfi. > russ.) < urfi. \**rūhi* < \**rūhe*, nach dem SKES «wahrscheinlich» aus dem Germ. (Skand.), vgl. urn. \**brūha* oder \**brūhi-* (< ?\**brūhes-*): an. *bró* (Pl. *brær* [*< \*brūhir*]) 'ausgehöhlter Balken, hölzerne Wasserrinne', alt-schwed. *stenthro*, *-tro*, *-troo* 'Steintruhe, -kiste, Sarg', aengl. *ðrāh* 'Kiste, Sarg, Trog, Wasserrinne' (SKES 887f.); nach Mägiste < skand. (germ.). (EEW 2549, s. v. *ruhi*);
- suuri* 'groß' (Entsprechungen in allen ostseefi. Sprachen; kar. > lpKo. und Kld.) (SKES 1136f.; EEW 2938—40, s. v. *suur*) < urfi. \**sūri* < \**sūre* ~ frühurgerm. \**stūra-* (= altind. *sthūrā-* 'dick, groß') > ahd. *stūr* 'stark, groß' (Koivulehto 1979a : 283f.);

*täysi* 'voll' (Entsprechungen in allen ostseefi. Sprachen). Nach dem SKES gibt es für die Etymologie von *täysi* zwei Möglichkeiten: 1. fi.-ugr. \**tävöde* (es hat Entsprechungen auch im Tscher., Wog., Ostj. und Ung.), 2. = lpN *dieväs*, attr. *dievvä* 'voll' usw. < frühurfi. \**täve*(-), weiter gab es im Frühurfi. den Verbalstamm \**tävtä*- > lpN *dæw'det* usw. (SKES 1486—88, s. auch EEW 3443—47, s. v. *täis*); Koivulehto verbindet den unter 2. genannten frühurfi. Stamm \**täve* mit dem frühgerm. \**tæwia*- > altengl. *tæwe*- in *æġ-tæwe*- 'vollständig, gänzlich, gesund; wahr, bekannt'. Der Verbalstamm \**tävtä*- (> lpN *dæw'det* 'füllen') soll eine Ableitung von \**täve* sein. Urfi. \**täote* (>> fi. *täysi*) soll eine weitere Rückbildung aus dem frühurfi. Verb \**tävtä*- sein (Koivulehto 1976 : 266—268);

?*vaaksi* (Gen. *vaaksen* bzw. *vaahden*), *va(a)hti* (Gen. *va(a)hden*), auch andere Nebenformen, u. a. *vahto* (Entsprechungen in allen ostseefi. Sprachen) < urfi. \**vaksi* (?\**väksi*) << \**vakte* (?\**väkte*) (SKES 1571f., s. v. *vahto*; s. auch EEW 3640f., s. v. *vaht*) ~ ?germ. \**þwahtia*-, an. *þvætti* 'Waschmittel, Lauge', oder ~ ?germ. \**þwahtu*-, \**þwahti*-. an. *þváttr* 'Waschung, Wäsche' bzw. ~ ?germ. *þwahla*-, an. *þvål* 'Seife' (Koivulehto 1971a : 386 Anm. 10; s. Hofstra 1985 : 75).

3.3. Indogermanische Lehnwörter mit germanischer Prägung können sein: *kesi* 'Häutchen, Membrane; abgezogene Haut, Pelz' (Entsprechungen in allen ostseefi. Sprachen außer im Liv.; im Wot. < fi.; das SKES (185f.; s. auch EEW 785f., s. v. *kesi*) nennt Entsprechungen auch im Lapp. und im Tscher.) < urfi. \**kesi* << \**kente* ~ indogerm.-vorgerm. \**skento*- > germ. \**skenþa*- > \**skinþa*- > an. *skinn* 'Haut, Fell' (Koivulehto 1983 : 119). Wenn diese Etymologie richtig ist, ist das Wort nach dem Schwund des *n* zur Zeit des sog. Mittelurfinnischen ins Lappische und Mordwinische gekommen (Koivulehto 1983 : 119; 1984a : 13—15).

*susi* 'Wolf; mißlungene Arbeit' (Entsprechungen in allen ostseefi. Sprachen außer im Weps.; nach dem SKES im Kar. wahrscheinlich aus dem Fi., SKES 1129f.; EEW 2929f., s. v. *susi*) < urfi. \**susi* << \**sunte* (oder \**čunte*) ~ indogerm. \**kʰuntó*- > germ. \**hunda*- > an. *hund-r*, ahd. *hunt* usw. 'Hund'. Andere indogerm. Sprachen haben zwar etymologisch verwandte Wörter, aber keine auf indogerm. \**kʰuntó*- zurückgehenden Formen (Koivulehto 1983 : 118—119).

3.4. Folgendes Wort ist entweder ein baltisches oder ein germanisches Lehnwort:

*varsi* 'Stiel, Schaft, Stange, Stengel u. dgl.' (Entsprechungen in allen ostseefi. Sprachen, nach dem SKES auch im Tscher.; lp. < fi.) (SKES 1659f.; EEW 3739—41, s. v. *vars*) ~ balt., vgl. lit. *apývardė* 'Hopfenstange', *virdis* 'Stange in der Scheune, Querbalken' usw. oder ~ urgerm. \**wardōn*-, vgl. schwed. dial. *våla*, *våra* 'Fischbündel; Weidenband u. dgl.' und norw. *vorde* 'dünner Zweig, auf den die Fische aufgereiht werden'. Koivulehto denkt zunächst an ein baltisches Original, nicht zuletzt wegen der weiten Verbreitung (bis ins Tscher.) (Koivulehto 1979b : 139—142; Hofstra 1985 : 158).

4. Nach der heute vorherrschenden Ansicht sind die (meisten) slawischen bzw. russischen Lehnwörter nach dem Zerfall des Urfinnischen in die ostseefinnischen Sprachen entlehnt worden (mehr über die Periodisierung s. Plöger 1973 : 26—41; Hakulinen 1979 : 364—368). Nach Plöger läßt sich unter den slawischen Lehnwörtern kein einziger *e*-Stamm nachweisen (Plöger 1973 : 315). Es gibt dennoch zwei russische Lehnwörter, die sich teilweise dem *e*-Stamm angepaßt haben:

*riisi* (Gen. *riiden* bzw. *riisin*) Benennung verschiedener Krankheiten, u. a.



'Rachitis', auch Nebenformen *kriisi*, *riiski* (kar.-olon. *riisi*, *kr-* 'Rachitis, Schmerz in der Herzgegend, Krebs', wot. *grüisi*, est. *riis*, *kr-* 'Rachitis usw.', das Lapp. bzw. schwed. und norw. Dialekte haben das Wort aus dem Finnischen entlehnt) < russ. *грызъ, грыза, грыжа* 'Bruch; (vulgär) jeder nagende anhaltende Schmerz, das Gliederreißen, Leibscherzen', *грыз* (vulgär) 'das Schneiden, Gliederreißen, Gicht usw.' (SKES 789; EEW 2478f., s. v. *riis*; Plöger 1973 : 159f.);

*virpi* (Gen. *virvin* (nach dem NS)) 'Pechfaden' (in einigen Dial.), Pl. *virvet* 'Schnürband des Spinnrades' (in den Dial. von Ladoga-Karelien) (kar.-olon. *virpi*, lüd. *birbi*, weps. *b'irb'*, *virb* id.) (SKES 1788) < russ. dial. *virbá* '(Schuhmacherei) Pech- oder Schuhdraht' (Plöger 1973 : 228f.). Im SKES wird weiter auch *uumi* (Gen. *uumen*) 'Verstand, Vernunft' erwähnt, das auch im Wörterbuch Lönnrots vorkommt, aber keinen Beleg in den finnischen Dialekten hat. Darum vermutet man, daß Lönnrot das Wort aufgrund der karelischen Wörter *uumu*, *uma* 'Verstand' und *umakas* 'verständlich, intelligent' (< russ. *ум* 'Verstand') gebildet hat (SKES 1562).

5. Die schwedischen oder altschwedischen Lehnwörter sind zur Zeit der Sonderentwicklung des Finnischen übernommen worden. Wenn sie auch in anderen ostseefinnischen Sprachen vorkommen, können sie entweder Entlehnungen aus dem Finnischen oder aus dem (Alt)schwedischen bzw. aus einer anderen germanischen Sprache sein. Die (alt)schwedischen Lehnwörter, die sich völlig bzw. teilweise dem Stammtyp auf -e angepaßt haben, sind die folgenden:

*iili* (Gen. *iilen*, selten *iilin*) 'Windstoß, Regenschauer; Laune, Einfall' (est. *iil*, *hiil* 'Windstoß usw. und liv. *īl iŋa* 'starker Sturm, Windstoß' wurden nach dem SKES separat aus dem Schwed. entlehnt.) < neuschwed. *il*, altschwed. *īl*, *æl* 'Windstoß, Wirbelwind' (SKES 103; s. auch EEW 495, s. v. *iil*);

*kimpi* (Gen. *kimmen* bzw. *kimmin*) 'Faßstab, Daube', auch eine Nebenform *kimmi* (est. *kimm* 'Faßstab; Dachbrettchen (mit keilförmiger Spitze), die aus Finnland importiert wurden' ist nach dem SKES ein fi. Lehnwort, nach Mägiste aber wenigstens in der Bedeutung 'Faßstab' ein mnd. Lehnwort) < neuschwed. *kim*, *kimme*, dial. *kimbe*, (veralt.) *kimb* 'Faßstab' < mnd. *kimm(e)* (SKES 195; EEW 829);

*narvi/närvi* (s. oben);

*norsi* (Gen. *norsin* bzw. *norren*) 'Stint', auch die Nebenformen *norssi*, *norri*, *norsa* (est. *nors(s)* usw. id. nach dem SKES eine Entlehnung aus dem Fi., Schwed. oder Mnd., nach dem EEW aus dem Schwed. oder Mnd.; lpN *noarlse* usw. < skand. bzw. fi.) < schwed. *nors* 'Stint' (SKES 393, s. v. *norssi*; EEW 1732, s. v. *norss*);

*peitsi* 'Speer, Spieß, Lanze' (unbekannt in den heutigen Dial.) < spätaltschwed. *spetz*, vgl. frühneuschwed. *spets*, *spesz*, *spietz* id. (SKES 512);

*piili* (Gen. *piilin*, selten *piilen*) 'Pfeil' (kar.-olon. *piili*) < spätaltschwed. *pil*, *piil*, *pijl* (< altschwed. *pil* m., *pila* f.) usw. 'Pfeil' (< mnd. *pīl* id. < lat. *pīlum* 'Wurfspieß') (SKES 546);

a) *piki* (Gen. *pien*, dial. auch *piin*, *pikin*) 'Pech', Nebenform *pikki* (ingr. *piki*, kar. *piki* und wot. *piki* sind nach dem SKES Entlehnungen aus dem Fi.; est. *pigi*, *pikk* ist eine Entlehnung aus dem Mnd.; liv. *piķ* 'Pech' kann auch < lett. *pik'is* id. < mnd.; lpN *bik'ká* usw. 'Teer' < skand. oder möglicherweise fi.) < spätaltschwed. *bik*, *pik*, vgl. neuschwed. dial. *bick*, *pick* usw. 'Pech' (≪ lat. *pix* Gen. *picis* 'Pech, Teer') (SKES 556; EEW 2012f., s. v. *pigi*),

b) *piki* (Gen. *piin* bzw. *pien*) 'Rückenschmerz des Rentieres, des Schafes bzw. des Bären' < altschwed., vgl. an. *spik* 'Speck' (SKES 556);

*saksi* gew. im Pl. *sakset* (dial. auch *saksit*) 'Schere; auch u. a. Fuchseisen, Dachstuhl' (ingr. *sakset* 'Schere', *saksit* 'Dachstuhl', kar. *sakset*, *šakšit* 'Schere' < fi.; wot. *saksid* id.) < altschwed. *sax* 'Schere', vgl. neuschwed. *sax* id.; 'Fuchseisen usw.' = an. *sax* 'Messer, Schwert' (SKES 952); *sääri* (Gen. *säären* bzw. *säärin*) 'langgestrecktes Felsenriff, Sandbank' (est. *säär*, Pl. *sääred* 'Landspitze, Sandbank, Untiefe'); das finnische Wort kommt in den mittelostbottnischen Küstendialekten und in Dialekten des Küsten- und Inselgebietes des Finnischen Meerbusens vor; nach dem SKES ist das Wort in mittelostbottnischen Dialekten < neuschwed. *skär* 'Klippe, Riff', in Dialekten des Küsten- und Inselgebietes des Finnischen Meerbusens aus dem Estnischen, wo es vielleicht eine Entlehnung aus mnd. *schēr(e)* ist. Nach Mägiste ist es wenig wahrscheinlich, daß das estnische Wort aus dem Mittelniederdeutschen stammt (SKES 1181; EEW 2995f., s. v. *säär*);

a) *tammi* (Gen. *tammen* bzw. *tammin*) 'Damm, Deich' (kar. *tammi* id. < fi.) < schwed. *damm* 'Damm, Deich' (= isl. *dammr*, mnd. *dam*, dt. *Damm* id.) (SKES 1218) (est. *tamm* 'Damm, Deich, usw.' < dt. EEW 3070);

b) *tammi* (Gen. *tammen*) 'Dame(spiel)' < schwed. *dam*, *damm* id. (SKES 1218f.);

c) ?*tammi* (Gen. *tammen*) 'Achse, Nabe, Zapfen, (oft vertikaler) Mittelstock (z. B. der Wind- oder Wassermühle, der Schaukel usw.)' (im Häme-Dial. und in Mittel-Finnland) ? < schwed. *stam* 'Stamm' (< mnd. *stam*, *stamme* > dän. *stamme* id.; 'Stütze, Stützpfiler, der ein zentraler Teil eines Werkzeuges ist, bes. am Hebekran, in der Winde, im Ruder usw.'). Die Entlehnung aus dem Schwedischen ist unsicher, weil das Wort im Schwedischen kein terminus technicus wie im Finnischen und Dänischen ist (SKES 1219);

*tiili* (Gen. *tiilen* bzw. *tiilin*) 'Ziegel; Karo; viereckiges Ohrzeichen des Rentieres' (kar. *tiili* 'Ziegel' < fi.; est. dial. *tiili* in *tiili-äia* 'ein Mann, der mit dem Boot Ziegel in die Stadt transportierte' ist nach dem SKES eine Entlehnung aus dem Schwed., nach dem EEW eine Entlehnung aus dem Fi.; lpschw. *tiel* usw. < skand.; lpn *diil'lä* usw. 'Ziegel; Karo' (durch Vermittlung des Fi.) < skand.) < schwed., vgl. spätaltschwed. *tighl* (*tigell*, *tigil*, *tygel*[!]) 'Ziegel usw.', (SKES 1290f.; EEW 3155, s. v. *tiil(i)*).

6.1. Die oben erwähnten russischen und (alt)schwedischen Lehnwörter haben bis auf wenige Ausnahmen neben dem *e*-Stamm auch einen *i*-Stamm, dessen Verbreitung in vielen Fällen sogar größer ist. Dies können wir als Beweis dafür halten, daß die Entlehnung stattfand, nachdem der zweisilbige *e*-Stamm seine Produktivität schon verloren hatte. Es ist möglich, daß das entlehnte Wort nur einen *i*-Stamm hatte, der später teilweise in einen *e*-Stamm übergegangen ist. Dazu haben alte Erbwörter oder alte Lehnwörter mit einem *e*-Stamm als Vorbild dienen können. Eine andere Möglichkeit ist, daß diese Wörter gleich bei der Entlehnung zwei Formen hatten. Es scheint mir, daß hierbei Musterwörter bzw. Reimwörter eine wichtige Rolle gespielt haben. Einige Wörter sind sogar Homonyme ihrer Musterwörter geworden: *sääri* 'Felsenriff usw.' ist z. B. ein Homonym für *sääri* 'Bein', das mindestens auf die finnisch-permische Zeit zurückgeht. Alle drei schwedischen Lehnwörter *tammi* (s. oben) sind Homonyme des alten Erbwortes in der Bedeutung 'Eiche'. Das russische Lehnwort *virpi* ist ein Homonym des baltischen Lehnwortes in der Bedeutung 'Reis, Zweig usw.', und das russische Lehnwort *riisi* : *riiden* (Krankheit) ist lautlich gleich mit dem im Dialekt der Karelischen Landenge vorkommenden Wort *riisi* 'kleines Schleppnetz'. Für dieses Wort erwähnt das SKES eine unsichere Entsprechung im Estnischen (SKES

789). Die geringe Verbreitung dieses Wortes könnte Anlaß zur Vermutung geben, daß dieses Wort nicht als Musterwort für das russische Lehnwort *riisi* gedient hat<sup>14</sup>, eher könnte ein altes Reimwort in Frage kommen, z. B. das finnisch-ugrische Wort *viisi* : *viiden* 'fünf' oder *hiisi* : *hiiden* 'böser Geist usw.'; für das letztgenannte Wort gibt das SKES unsichere Äquivalente im Lappischen und im Samojedischen an (SKES 74), es wurde aber auch eine Lehnetymologie vorgeschlagen: nach Mauno Koski ist es eine Entlehnung aus dem Skandinavischen (Koski 1970 : 240—248; vgl. Nirvi 1972 : 104; Vilkuna 1971 : 201). Bevor man etwas Sicheres über Reim- und Musterwörter sagen könnte, müßte die Verbreitung der verschiedenen Stammtypen untersucht werden. Für beinahe alle neuen Lehnwörter mit dem *e*-Stamm, die im alten Wortschatz kein Homonym haben, gibt es in diesem ein oder mehrere Reimwörter. *norsi* mit dem einfachen *s* ist zum Stammtyp auf *-rte* übergegangen: *norsi* : *norren*, seine Reimwörter sind die baltischen Lehnwörter *korsi* : *korren* und *orsi* : *orren* (s. oben). *narvi* : *narven*, wenn dieses ein junges Lehnwort ist (s. oben), kann sich sein *e*-Stamm nach Analogie des uralischen Wortes *parvi* : *parven* 'Schwarm, Menge usw.' entwickelt haben, die *e*-Stämme der Wörter *iili* : *iilen*, *piili* : *piilen* und *tiili* : *tiilen* haben nach dem altererbten Wort *hiili* : *hiilen* 'Kohle' entstehen können. Das Reimwort von *piki* : *pien* ist *hiki* : *hien* 'Schweiß', das wenigstens auf das Urfinnische zurückgeht, und das Reimwort von *peitsi* : *peitsen* ist das finnisch-ugrische *veitsi* : *veitsen* 'Messer'. Ein Reimwort für *kimpi* : *kimmen* ist *impi* : *immen* 'Jungfrau', dessen Etymologie unbekannt ist, dessen geringe Verbreitung (neben dem Finnischen nur im Karelischen und Süd-estnischen) aber der Vermutung widerspricht, daß das Wort alt wäre<sup>14</sup>. Im alten Erbwortschatz gibt es für *kimpi* kein völliges Reimwort, dagegen ein Wort mit einem Stamm auf *-mpe*, und zwar *lampi* : *lammen* 'Teich'. Auch für das Wort *sakset* gibt es kein völliges Reimwort. Unter den alten Erbwörtern befinden sich einige Stämme auf *-kse* : *uksi* : *uksen* 'Tür' und *suksi* : *suksen* 'Ski'. Die Tatsache, daß sich mehrere junge Lehnwörter — mindestens zum Teil — einem schon zur Zeit der Entlehnung nichtproduktiven Stammtyp angepaßt haben, bezeugt m. E. die Tendenz, daß neue Wörter eigenen Musterwörtern so viel wie möglich lautlich angepaßt werden. Dieses Streben kann oft sogar zur Homonymie führen.

6.2. Ältere Lehnwörter, die zur Zeit der Produktivität des zweisilbigen *e*-Stammes ins (Früh)urfinnische gekommen sind, geben auch Anlaß zu Fragen. Der *e*-Stamm kommt häufiger vor, als man es erwarten könnte. Kalima hat schon im Jahre 1936 darauf hingewiesen, daß die *e*-Stämme baltischen Ursprungs mindestens auf vier verschiedene baltische Stammtypen zurückgehen können: auf balt. *i*-Stämme, z. B. *hanhi*, *niisi*, *tuohi* (Kalima 1936 : 83) und *hirsi* (Koivulehto 1979b : 135); auf den mask. *a*-Stamm, z. B. *viirsi*, *reisi*, *orsi* und *?hirvi* (Kalima 1936 : 77—79), auf diesen Stamm führt Koivulehto auch *kypsi* zurück (Koivulehto 1983 : 123); auf den mask. *ia*-/*ja*-Stamm, *lohi* (Kalima 1936 : 81) und vermutlich auch *lahti*; auf den fem. *é*-Stamm u. a. *käki*, *reki*, *torvi*, *?meri* (Kalima 1936 : 82f.). In einigen Fällen gibt es mehrere Möglichkeiten: für *kirsi* und *karsi* rekonstruiert Koivulehto zwei baltische Originale, eines mit einem *i*-Stamm und ein anderes mit dem *a*-Stamm; das Wort *korsi* kann auf einen *i*-Stamm oder einen *ia*-Stamm zurückgehen (s. auch oben).

Wie können wir diese Verschiedenheit erklären? Das Urfinnische hat den *é*-Stamm erwartungsgemäß als einen *e*-Stamm übernommen. Auch die Anpassung der baltischen *i*-Stämme an den urfinnischen *e*-Stamm ist verständlich, besonders wenn wir als Ausgangspunkt nehmen, daß diese Wörter ins Urfinnische gekommen sind, bevor der zweisilbige *i*-Stamm entstanden ist. Die Anpassung des baltischen *a*-Stammes an den urfin-

nischen *e*-Stamm ist schwer zu erklären, da der zweisilbige *a*-Stamm, wie ich oben schon erwähnt habe, im Urfinnischen der numerisch vorherrschende Stammtyp war.

Gleiche Probleme erheben sich, wenn wir die germanischen Lehnwörter mit einem *e*-Stamm unter die Lupe nehmen. Für vier *e*-Stämme werden urgermanische Originale mit einem *a*-Stamm angesetzt: *parsi*, *pursi*, *suuri* und *tuppi*. Für andere wurden neben einem *a*-Stamm auch andere Möglichkeiten konstruiert: *liesi*, *palsi* und *ruuhi* können auf einen germanischen *a*- oder *i*-Stamm zurückgehen. Diese Vokale kommen auch in den vorausgesetzten germanischen Originalen von *arpi* vor, der Stamm endet aber auf *-az* bzw. *-iz* (< *-ez*). *lovi* kann auf einen *ja*-, *i*- oder *o*-Stamm (Koivulehto) bzw. auf einen *a*-Stamm oder einen Stamm auf *-an* bzw. *-ōn* (Hofstra) zurückgehen. Koivulehto führt das Wort *varsu* auf einen germanischen *a*- oder *ō*-Stamm und das Wort *vaaksi/vahti* unter Vorbehalt auf einen *a*-, *ia*- oder *u*-Stamm zurück. Die einzigen germanischen Lehnwörter, die nicht von einem germanischen *a*-Stamm bzw. einem Stamm mit einem *a* abgeleitet wurden, sind *arki*, *kalsi*, *louhi* 'Blitz', *narvi/närvi* und *rupi*. Das germanische Original von *kalsi* endet auf *-ī*, das von *rupi* auf *-iz* bzw. auf *-ōn* und das von *arki* auf *-ōn* bzw. *-īn*. Für *narvi/närvi* — vorausgesetzt, daß dieses Wort ein altes Lehnwort ist — ist ein germanisches Original mit einem *ō*-Stamm und für *louhi* ein alt-nordisches Original auf *-iR* (< *-iz*) angenommen worden. Für die möglicherweise sehr alten indogermanisch-vorgermanischen Lehnwörter *kesi*, *susi* und *toši* rekonstruiert Koivulehto ein Original mit dem indogermanischen *o*-Stamm, dessen Vertreter im Urfinnischen ein *a*-Stamm ist. Das Wort *täysi* gehört eigentlich nicht hierher: nach Koivulehto ist es eine Rückbildung vom Verb *täytä*-, dessen Wurzel das aus dem Germanischen stammende Wort *\*täve* sein soll (*\*täve* ist im Ostseefinnischen nicht belegt).

Ist es möglich, den *e*-Stamm in Lehnwörtern zu motivieren, auch wenn er mit dem Stamm der Gebersprache nicht übereinstimmt? Was oben über die baltischen *i*-Stämme gesagt wurde, gilt auch für die germanischen *i*-Stämme. Der ostseefinnische *o*-Stamm ist in der urfennischen Periode entstanden; vor dieser Zeit konnte der germanische *ō*-Stamm mit dem urfennischen *e*-Stamm substituiert werden. Auch hier bleibt die Anpassung des germanischen *a*-Stammes an den urfennischen *e*-Stamm problematisch.

Einige alte Lehnwörter mit dem Stamm auf *-e* haben in der ersten Silbe einen langen Vokal. In der finnisch-ugrischen Grundsprache war ein langer Vokal nur in der ersten Silbe des *e*-Stammes möglich. Die Veränderung in dieser Situation kam frühestens im Frühurfennischen, nachdem ein langer Vokal auch schon in der ersten Silbe des *a*-Stammes möglich geworden war (Plöger 1982, bes. S. 66, 90f.). Die *e*-Stämme von *liesi*, *ruuhi* und *suuri* können auf der sehr frühen Entlehnungszeit beruhen. *liesi* und *suuri* haben auch andere Kennzeichen sehr alter Entlehnung: *liesi* war am Lautwandel /*ti*/ > /*si*/ beteiligt (mehr darüber z. B. Hofstra 1985 : 156—160), im Wort *suuri* ist urgerm. *\*st-* im Anlaut durch (früh-) urfi. *\*s-* wiedergegeben (hierüber mehr, s. Koivulehto (1979a : 279—284, 289, 299f.).

Neben *e*-stämmigen Lehnwörtern gibt es im Ostseefinnischen ähnliche Wörter mit einem *a*-Stamm. Die meisten von diesen *a*-Stämmen sind auch Lehnwörter: neben (*virsi*) : *virte*-, das aus dem Baltischen stammt, können wir das Wort *virta* 'Strom' setzen, das Koivulehto für baltisch hält (Koivulehto 1979b : 152); neben (*karsi*) : *karte*- gibt es *karta* 'Blech', das nach dem SKES möglicherweise auf ein baltisches Original zurückgeht (SKES 166). Die germanischen Lehnwörter *arki* und

*arpi* haben Parallelen mit einem *a*-Stamm: *arka* 'empfindlich, furchtsam, scheu' und *arpa* 'Los', die wahrscheinlich auch germanischen Ursprungs sind (SKES 23, 24; Kylstra 1974 : 49, 50). Ebenso gibt es neben (*palsi*) : *palte*- und (*\*kalsi*) : *kalte*- Wörter mit dem *a*-Stamm: *palta* 'Abhang' (Nebenform *paltta*) und *kalta* 'Abhang' (Nebenform *kallas*), die auch aus dem Germanischen hergeleitet wurden (SKES 479, s. v. *paltta*; SKES 150, s. v. *kallas*). Wäre es vielleicht denkbar, daß diese Wörter mit einem *e*-Stamm und *a*-Stamm (beinahe) gleichzeitig übernommen wurden?

7. Der zweisilbige nominale *e*-Stamm hat zu seiner produktiven Zeit im Urfinnischen viele Lehnwörter herangezogen. Unter diesen Lehnwörtern gibt es manche, in denen aufgrund der rekonstruierten Originale kein *e*-Stamm erwartet werden könnte. In dieser Hinsicht ist es möglich vier Gruppen zu unterscheiden:

1) Das Wort wurde mit dem Stammtyp übernommen, der zu erwarten war: des Original endete eben auf *-e* oder *-i*.

2) Durch phonetische bzw. phonotaktische Ursachen ist das Wort in die Gruppe des Stammtyps auf *-e* gekommen. Solche Ursachen konnte es viele geben: u. a. der obengenannte lange Vokal in der ersten Silbe, das Fehlen des *o* in einer nicht-initialen Silbe.

3) Das Vermeiden der Homonymie hat in einigen Fällen eine Rolle spielen können, besonders dann, wenn das Ostseefinnische gleichzeitig oder beinahe gleichzeitig zwei verschiedene Wörter entlehnt hat, die nach normalen Substitutionen zwei lautlich gleiche Wörter zur Folge gehabt hätten. Dabei konnte die Zweisprachigkeit ein wichtiger Faktor sein. Die «Urostseefinnen», die das Wort übernommen haben, konnten den Unterschied zwischen beiden Wörtern in der Gebersprache hören, und sie wollten ihn auch in ihrer eigenen Sprache bewahren.

4) Das Streben nach Anpassung an das Musterwort bildet das Gegenteil zum letztgenannten. Bei der Entlehnung wird das Wort in der Form übernommen, die an ein Wort erinnert, das im Wortschatz der entlehrenden Sprache schon vorhanden ist. Reimwörter stehen hier in der Schlüsselposition. Diese Tendenz hat in einigen Fällen zur Homonymie geführt, wie ich bei jüngeren Lehnwörtern oben schon gezeigt habe. Vielleicht befinden sich auch im altererbten Wortschatz Wörter, die teils Lehnwörter sind.

Auffallend ist, daß es bei alten germanischen Lehnwörtern auf *-e* kein Wort gibt, dessen Original auf einen Stamm auf *-e* zurückgeführt worden ist. Im Urgermanischen ist *e* in Endungssilben des Nominativ Singular selten (Hofstra 1985 : 214). L. Posti hat aufgezeigt, daß ein großer Teil der urfinnischen Konsonantenveränderungen durch germanischen Einfluß entstanden ist (Posti 1953). Vielleicht hat der zweisilbige nominale *e*-Stamm auch durch germanischen Einfluß seine Produktivität verloren.

#### Anmerkungen

<sup>1</sup> Hier habe ich auch vom Wörterbuch der finnischen Gegenwartssprache (NS) Gebrauch gemacht. Aus dem SKES geht nicht immer hervor, ob ein Wort einen *e*- oder einen *i*-Stamm hat. Einige Wörter haben nach dem SKES den *i*-Stamm, während es nach dem NS zwei Möglichkeiten gibt, den *e*- und den *i*-Stamm, oder umgekehrt. Die Zahl 37 enthält alle Wörter, die entweder nach dem SKES oder nach dem NS diese zwei Stämme haben.

<sup>2</sup> Für die Verbreitung des Wortes habe ich auch nach den ersten Teilen des SKES erschienene Wörterbücher (IMS; KKS; EEW) gebraucht.

<sup>3</sup> Nachdem ich meinen Aufsatz schon geschrieben hatte, merkte ich, daß es noch zwei Wörter gibt, die das SKES für altererbte Wörter hält, für die aber nach dem Erscheinen des SKES eine baltische Etymologie vorgelegt wurde. Diese Wörter sind *heisi* 'Schneeball (*Viburnum opulus*), Schlinge (*Viburnum lantana*)' (SKES 65; EEW 4019f., s. v. *õis*) und *lehti* 'Blatt' (SKES 284; Sammallahti 1977 : 123f. Anm. 8), und diese werden auch in meinem Artikel nicht weiter behandelt.

<sup>4</sup> Mägiste führt das Wort auf urfi. \*šansi- < balt. \*žansi- zurück (EEW 282).

<sup>5</sup> Das ostseefinnische Wort *meri* ist wegen des *e* in der ersten Silbe problematisch, das Baltische hat nämlich ein *a*, vgl. lit. *marė* usw. Auch eine germanische Etymologie ist vorgelegt (z. B. de Vries 1962 : 380), diese wurde ebenfalls abgelehnt (z. B. SKES erwähnt diese nicht), weil das Nordgermanische auch ein *a* hat, vgl. altn. *marr* 'Meer, See' (< urn. \**marīR*), neuschwed. *mar-* usw., got. *mari-saiwōs* (de Vries 1962 : 379 f.). In den westgermanischen Sprachen kommt ein *e* vor, z. B. mnl. *mere*, as. *meri*, aeng. *mere*, nnl. *meer* (de Vries 1971 : 433), dieses wurde aber als Original für osfi. *meri* abgelehnt, weil westgermanische Lehnwörter im Ostseefinnischen bis vor kurzem nicht für möglich gehalten wurden (s. z. B. Larsson 1981 : 21). In den letzten Jahren wurden neue Lehnwörter vorgelegt, die nur im Westgermanischen bezeugt sind (Übersicht zu diesem Problem: Hofstra 1985 : 384—387, s. auch da erwähnte Literatur). Wenn es im Ostseefinnischen westgermanische Lehnwörter gibt, könnte *meri* vielleicht auch eine Entlehnung aus dem Westgermanischen sein.

<sup>6</sup> Mägiste führt es auf urfi. \**tōhi* (!) zurück (EEW 3200).

<sup>7</sup> Mägiste zweifelt aber daran, ob das estnische Wort *viis* 'Gewohnheit, Sitte, Art, Weise' mit dem finnischen, olonetzischen und lüdischen Wort in der Bedeutung 'Gedicht, Lied usw.' verglichen werden kann (EEW 3881, s. v. *viits*); wenn es aus semantischen Gründen nicht möglich ist, handelt es sich hier um zwei verschiedene Wörter: das eine, in der Bedeutung 'Lied usw.' (im Fi., Kar.-olon. und Lüd.), ist ein baltisches Lehnwort, das andere in der Bedeutung 'Gewohnheit, Sitte, Weise usw.' (im Fi., Estn. und selten im Kar.-olon.), hat einen bis jetzt unbekanntenen Ursprung.

<sup>8</sup> Dieses Wort ist sicher verwandt mit fi. *vohla* und est. *vohl* 'Zickel, Zickelchen', problematisch ist aber das Verhältnis *-hl-* zu *-h-* (SKES 1802; EEW 3899).

<sup>9</sup> Das SKES und das EEW halten das Wort für eine unsichere Entlehnung aus dem Skandinavischen. Der Vorbehalt beruht vielleicht auf der Bedeutung.

<sup>10</sup> Mägiste hat dieses Wort mit mord. *armot'ks* 'Narbe usw.' in etymologischen Zusammenhang gebracht (Mägiste 1962 : 268f); später sagt er, daß das Wort germanischen oder ostseefinnischen Ursprung hat (EEW 92f., s. v. *arm*). Koivulehto meint, daß *arpi* keineswegs vom germ. \**arwiz* oder \**arwez* getrennt werden könne, auch dann nicht, wenn mord. *armot'ks* zu *arpi* gehören sollte (Koivulehto 1974 : 113 Anm. 2).

<sup>11</sup> Wenn *lakka* aus dem Germanischen stammt, könnte *laki* vielleicht eine Rückbildung davon sein (vgl. *täysi* hier unten). M. E. wäre aber eine umgekehrte Reihenfolge auch möglich, und vielleicht wahrscheinlicher: das (Früh)urfinnische hätte das ugerm. \**flakan* als \**lake* > späturnfi. \**taki* entlehnen können. Die Substitution ugerm. /-k-/ ~ urfi. /-k-/ ist ein Zeichen eines recht alten Lehnwortes. Parallelwörter sind z. B. fi. *räkä*

'Nasenschleim' ~ frühgerm. *xrēkan-* (Koivulehto 1976 : 265f.) und fi. *ruoka* 'Speise' ~ frühgerm. \**rōkā-* (Koivulehto 1981a : 176—179), mehr über diese Substitution s. z. B. Hofstra 1985 : 82f., 153—155. *lakka* könnte eine Ableitung mit dem Suffix *-ka* von *laki* sein, vgl. *sakea* und *sakka*, *pite-* (in *pitempi*) und *pitkä* (über das Ableitungssuffix *-ka* s. Hakulinen 1979 : 127; Rintala 1972 : 107). Wenn die Lehnetymologie richtig ist, können die unsicheren Entsprechungen im Wogulischen und im Ungarischen gleichzeitig abgelehnt werden, und es gibt keine lautlichen oder semantischen Gründe anzunehmen, daß *laki* eine Ableitung von *lakka* wäre.

<sup>12</sup> Im Estnischen gibt es das Wort *narmas*, Nebenformen *narb-*, *-ve*, *narme*, *narmes* 'Fränse, Faser; Fader', das Mägiste für ostseefinnisch bzw. finnisch-permisch hält und mit fi. *naarmu* 'Schramme' zusammenbringt (EEW 1670f.). Auch SKES nennt unter *naarmu* dieses estnische Wort, doch mit einem Fragezeichen versehen (SKES 363). M. E. könnte dieses estnische Wort eher zu derselben Sippe wie fi. *narvi/närvi* gehören. Semantisch sehe ich keine großen Schwierigkeiten. Was die Sequenzen /-rv-/ , /-rp-/ und /-rm-/ betrifft, gibt es auch Parallelwörter mit demselben Wechsel, z. B. fi. *arpi* (*arven*), est. (*h*)*arm* 'Narbe', fi. *helve*, est. *helve*, *helme* 'Spelze' (SKES 25, s. v. *arpi* und 68, s. v. *helve*).

<sup>13</sup> Auf denselben germanischen Stamm *bardā-* führt Koivulehto fi. *parras* 'Rand' zurück, vgl. auch an. *bard* 'Rand, Kante' (Koivulehto 1979b : 144—146).

<sup>14</sup> Die Verbreitung reicht als Kriterium jedoch nicht aus. Es gibt mehrere alte Wörter, deren Verbreitung ziemlich gering ist.

## L I T E R A T U R

Ariste, P. 1971, Die ältesten Substrate in den ostseefinnischen Sprachen. — CФУ VII, 251—258.

— 1975, Substraatseid kalanimetusi. — KK, 467—472.

Fraenkel, E. 1952, Baltisches und Slavisches. — Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung auf dem Gebiete der indogermanischen Sprachen 71, Göttingen, 129—152.

Hakulinen, L. 1979, Suomen kielen rakenne ja kehitys. Neljäs, korjattu ja lisätty painos, Helsinki.

- Hofstra, T. 1985, Ostseefinnisch und Germanisch. Frühe Lehnbeziehungen im nördlichen Ostseeraum im Lichte der Forschung seit 1961, Groningen.
- Häkkinen, K. 1984, Lainasanat suomen ja sen sukukielten historian tutkimuksen apuvälineinä. — Vir., 287—306.
- Inkeröismurteiden sanakirja. Toimittanut R. E. Nirvi, Helsinki 1971 (= IMS).
- Itkonen, E. 1948, Vokaalikombinaatiot ja vartalotyyppit. — Vir., 124—144.
- 1961, Suomalais-ugrilaisen kielen- ja historian tutkimuksen alalta, Helsinki (Tietolipas 20).
- 1962, Die Laut- und Formenstruktur der finnisch-ugrischen Grundsprache. — UAJb. 34, 187—210.
- 1977, Die Umwandlung einiger *a*- und *ä*-Stämme zu *e*-Stämmen im Urfinnischen. — JSFOu 75, 5—12.
- Kalima, J. 1936, Itämerensuomalaisten kielten balttilaiset lainasanat, Helsinki.
- Karjalan kielen sanakirja I—III, Helsinki 1968, 1974, 1983 (= KKS).
- Koivulehto, J. 1971a, Vanhimmista germaanis-suomalaisista lainakosketuksista. Sm. *karsia* ~ germ. \**skarðian*. — Vir., 380—388.
- 1971b, Germanisch-finnische Lehnbeziehungen I. — Neuphilologische Mitteilungen 72, 577—607.
- 1972, Germanisch-finnische Lehnbeziehungen II. — Neuphilologische Mitteilungen 73, 575—628.
- 1973, Germanisch-finnische Lehnbeziehungen III. — Neuphilologische Mitteilungen 74, 561—609.
- 1974, Lisiä germaanis-suomalaisiin lainakosketuksiin. — Vir., 111—127.
- 1976, Vanhimmista germaanisista lainakosketuksista ja niiden ikäämisestä I—II. — Vir., 33—47, 247—290.
- 1979a, Lainoja ja lainakerrostumia. — Vir., 267—301.
- 1979b, Baltisches und Germanisches im Finnischen: die finn. Stämme auf *-rte* und die finn. Sequenz *VrtV* — Explanations et tractations Fenno-Ugricae in honorem Hans Fromm. Hrsg. von Erhard F. Schiefer, Münchener (Münchener Universitäts-Schriften. Finnisch-Ugrische Bibliothek, Bd. 3), 129—164.
- 1981a, Reflexe des germ. /e-1/ im Finnischen und die Datierung der germanisch-finnischen Lehnbeziehungen. — Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur. 103. Band, Tübingen, 167—203, 333—376.
- 1981b, Paikan ja joukon tulo kieleen. — Vir., 195—213.
- 1981c, Die Datierung der ältesten germanischen Lehnwörter im Finnischen. — CIFU V. Pars VII, 73—78.
- 1983, Suomalaisten maahanmuutto indoeurooppalaisten lainasanojen valossa. — JSFOu 78, 107—132.
- 1984a, Germaanimien filologia ja kansalliset tieteet. — Vir., 9—16.
- 1984b, Pronssikautemme uudistuva kuva. — Vir., 217—225.
- Korhonen, M. 1981, Johdatus lapin kielen historiaan, Helsinki.
- Koski, M. 1970, Itämerensuomalaisten kielten *hiisi*-sanue. Semanttinen tutkimus II, Turku (Turun Yliopiston julkaisuja C 7).
- Kylstra, A. D. 1974, Entwurf zu einem neuen Wörterbuch der ältesten germanischen Lehnwörter in den ostseefinnischen Sprachen. — UAJb. 46, 27—53.
- Laanest, A. 1975, Sissejuhatus läänemeresoome keeltesse, Tallinn.
- 1982, Einführung in die ostseefinnischen Sprachen, Hamburg.
- Larsson, L.-G. 1981, Three Baltic Loanwords in Fennic. — Acta Universitatis Upsaliensis. Acta Societatis Linguisticae Upsaliensis. Nova Series 3:2, Uppsala, 17—55.
- Liukkonen, K. 1973, Lisiä balttilais-suomalaisten lainasuhteiden tutkimukseen. — Vir., 17—32.
- Mägiste, J. 1962, Ostseefinnische und wolgafinnische etymologische Betrachtungen II. — Commentationes Balticae 8/9, Bonn, 258—309.
- 1982—83, Estnisches Etymologisches Wörterbuch I—XII, Helsinki (= EEW).
- Nirvi, R. E. 1972, *Hiisi*-sanueen historiaan. — Vir., 101—104.
- Nyky-suomen sanakirja I—VI, Porvoo 1951—1961 (= NS).
- Plöger, A. 1973, Die russischen Lehnwörter der finnischen Schriftsprache, Wiesbaden (Veröffentlichungen der Societas Uralo-Altaica 8).
- 1982, Über die Entstehung des finnischen Stammtyps CVC(C)a/ä. — FUF XLIV, 66—98.
- Posti, L. 1953, From Pre-Finnic to Late Proto-Finnic. Studies on the Development of the Consonant System. — FUF 31, 1—91.
- 1977, Some New Contributions to the Stock of Baltic Loanwords in Finnic Languages. — Baltistica XIII, 263—270.
- Rintala, P. 1972, Suomen *läntä*-loppuiset adjektiivit, Helsinki (SKST 306).
- Sammallahti, P. 1977, Suomalaisten esihistoriallisia kysymyksiä. — Vir., 119—135.
- Suhonen, S. 1980, Balttilaisten lainasanojen levikistä ja merkityspirreistä itämerensuomalaisissa kielissä. — Vir., 189—211.

- Vilkuna, K. 1971, Mikä oli lapinkylä ja sen funktio? — Kalevalaseuran vuosikirja 51, Helsinki, 201—238.
- de Vries, J. 1962, Altnordisches etymologisches Wörterbuch. Zweite, verbesserte Auflage, Leiden.
- 1971, Nederlands etymologisch woordenboek. Met aanvullingen, verbeteringen en woordregister door F. de Tollenaere, Leiden.

СИРККА-ЛИЙСА ХАХМО (Гронинген)

### ПРИБАЛТИЙСКО-ФИНСКИЕ ДВУСЛОЖНЫЕ ИМЕНА С ОСНОВОЙ НА *-e* В СВЕТЕ ЗАИМСТВОВАНИЙ

В этимологическом словаре финского языка (SKES) упоминается 270 двусложных имен с основой на *-e*. Из них 37 имеют помимо основы на *-e* и основу на *-i*.

В SKES приводятся соответствия 133 словам в одном или нескольких более дальних родственных языках, но в 29 случаях словарь сопровождает сопоставление вопросительным знаком. Из них семь после издания SKES отнесены к балтийским или германским заимствованиям.

В балтийских и германских заимствованиях прибалтийско-финских языков основа на *-e* соответствует балтийским основам на *-é, -i, -ia/-ja, -a*, а также германским на *-a, -ō, и -i*. Как и ожидалось, имеет место замещение балтийской основы на *-é* и, возможно, также балтийской и германской основы на *-i* прибалтийско-финской основой на *-e*. Наиболее явственно ожидаемому противоречит переход основы на *-a* языка-источника заимствования в основу на *-e* в прибалтийско-финских, так как двусложная основа на *-a* относится к наиболее типичным финно-угорским основам. Причины могут быть отчасти фонологические или фототактические, отчасти же причиной может быть стремление к привычному: новые слова должны по возможности больше напоминать уже имеющиеся в языке слова. Последнее может даже привести к омонимии. С другой стороны, в некоторых случаях стремление бывает противоположным. Тип основы меняется во избежание омонимии. И все же стремление избежать омонимии ограничивается лишь отдельными случаями.

Следует отметить, что среди старых германских заимствований с основой на *-e* нет ни одного слова, которое восходило бы к германской основе на *-e*. В германском языке основа на *-e* встречается редко. Возможно, прибалтийско-финская основа на *-e* утратила свою продуктивность под влиянием именно германских языков.